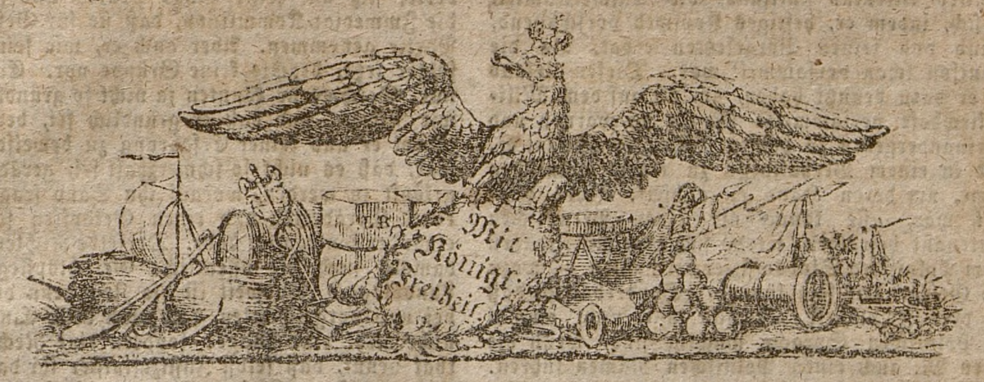
Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 75. Mittwoch, den 24. Juni 1846.

An die geehrten Zeitungsleser.

Bei dem nahen Ablauf des Vierteljahres werden die geehrten Interessenten der Stettiner Zeitung hierdurch ergebenst ersucht, bis zum 1sten Juli 1846 in unserer Expedition, Krautmarkt No. 1053, die Fortsetzung der Pränumeration anzuzeigen. Der Pränumerations-Preis für das laufende Quartal vom 1sten Juli bis zum 1sten Oktober 1846 beträgt incl. Stempel 22½ Sgr. Auswärtige resp. Pränumeranten belieben sich an die ihnen zunächst gelegenen Post-Aemter zu wenden. Mit dem 1sten Juli wird die Pränumerations-Liste geschlossen, und es ist alsdann nicht unsere Schuld, wenn bei späterer Meldung nicht sämmtliche Nummern vom Anfange des Quartals an nachgeliefert werden können. Die Ausgabe der Zeitung geschieht des **Montags, Mittwochs** und **Freitags**, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Die Zeitungs-Expedition.

Berlin, vom 21. Juni.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Bataillons-Arzte a. D. **Strehblow** in Prenzlau den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Wallmeister **Eltermann** in Erfurt, dem Schullehrer **Berthold** in Niedergorp, Kreises Sagan, und dem Schulzen **Kobbe** zu Krenzdorf, Domainen-Rentamts Braunsberg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Berlin, vom 22. Juni.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Geheimen Regierungs- und Baurathe **Männich** in Magdeburg den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Ober-Landesgerichts-Salarien-Kassen-Rendanten, Hofrathe **Tielsch** in Halberstadt, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und dem Königl. Sächsischen Ober-Postrathe **von Schimpff** zu Leipzig den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; so wie den Geheimen Regierungs-Rath **Göring** in Magdeburg zum Geheimen Finanzrath zu ernennen und demselben die durch den Rücktritt des Geheimen Ober-Finanzraths **Krüger** in den Ruhestand erledigte Provinzial-Steuer-Direktor-Stelle zu Münster zu verleihen.

Berlin, vom 23. Juni.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Stadtphysikus Dr. **Klötzke** zu Strausberg den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Großherzogthum Posen, vom 16. Juni.

(Berl. Z.) Das gefürchtete Frohnleichnamsfest mit seinen Processionen ist vorüber, u. zwar glücklich vorüber, sodaß unsere Provinz jetzt als völlig ruhig angesehen werden kann, insofern sich diese Ruhe in einer äußern Thatlosigkeit der Polen kund gibt. Ob dieselbe sich auch in gleicher Art der Gemüther bemächtigt hat, kann man natürlich nicht wissen. Für einzelne Individuen kommen die Folgen der Verschwörung immer noch nach, und Manche, die dem Richterarme schon entgangen zu sein glaubten, werden doch noch davon ereilt. So abermals zwei Offiziere der Posener Garnison, der ältere Bruder des bereits inhaftirten Lieutenants M.

und der Lieutenant S. Der jüngere M. lenkte schon am Abend des 3. März, an welchem das Kurniker Attentat stattfand, die Aufmerksamkeit auf sich, indem er, heftiges Kopfweh vorschützend, Urlaub von seinen Vorgesetzten erbat, als die Garnison schon versammelt war. Diesen Urlaub soll er dazu benutzt haben, um die auf dem Militairkirchhofe versammelte Menge zu warnen und auseinandergehen zu heißen. Der Lieutenant S. stand in einem Verhältnisse zu einer Polnischen Dame, um deren Hand er anhielt. Ihre Antwort war, „sie könne nie einen Preußischen Lieutenant heirathen, werde sich aber mit Freuden einem Polnischen Stabsoffizier vermählen — wozu bald Gelegenheit sein könne.“ Sonderbar ist, daß alle drei Implicirte Deutsche und nicht einmal der Polnischen Sprache mächtig sind, wenn die beiden M. auch einen Polnischen Namen führen. — Man sprach hier sehr viel von einer bevorstehenden Versetzung der Posener Garnison, und zwar solle das 18. Infanterieregiment mit dem 31. in Erfurt, und das 19. mit dem 27. in Magdeburg tauschen. Der General v. Colomb ging nach Berlin, um vielleicht diese Versetzung zu widerrathen und um den König zu bitten, die Herbstrevue auf dem linken Oderufer abzuhalten, da der General die Gegend um Guhrau nicht für geeignet hält. Während der Abwesenheit der Posener Truppen sollen nach einer vorläufigen Bestimmung das zweite Bataillon des Leib=, das Füsilierbataillon des 12., und das erste und Füsilierbataillon des 21. Infanterieregiments nebst einer Escadron des 2. Dragonerregiments die dortige Besatzung bilden, zwei Reservecompagnien aber nach Gnesen und Samter vertheilt werden.“

Aachen, vom 17. Juni.

(A. Z.) Wenn man die jetzigen Angriffe gegen die Geschwornengerichte liest, so sollte man glauben, man wäre eben in dreißig Jahren nicht von der Stelle gerückt und man lese noch gerade dieselbe Weisheit, welche damals zu Tage gebracht worden, als die Erhaltung der Rheinischen Institutionen noch in Frage stand. Eine schöne Seite unserer Liebe zur Stabilität, daß es ganz gleichgültig ist, ob man eine Kritik von heut oder aus dem vorigen Jahrhundert liest, was sich jedoch leichter dadurch erklärt, daß diese Kritik sich derselben Unlust an Beweisen heut wie damals erfreut und daß es nicht die durch das Eingehen in die Sache gewonnene Ueberzeugung ist, welche vor der Jury zurückschreckt, sondern nur der Widerwillen vor Veränderungen, der Abscheu gegen die Verbindung dieser Einrichtungen mit politischen Rechten. Wenn wir jetzt Stimmen hören, welche zu Gott flehen, er möge das Land in Gnade auch künftig vor Geschwornen bewahren, so ist dies Gebet auch schon vor dreißig Jahren von altländischen Richtern ausgestoßen worden, deren einen damals der bekannte General=Advokat Sand so kräftig im Rheinischen Archiv Bd. I. persiflirte. Jener Richter berief sich auf seine lange Praxis und schimpfte die Immediat=Kommission, daß sie für Geschworne Partie genommen. Aber auch er, wie seine Nachfolger jetzt, brachte keine Gründe vor. Er meinte nur, Geschworne könnten ja nicht so gründlich sein, wie Richter, und daß er gründlich sei, bewies er, indem er aus seiner Erfahrung zu beweisen bereit war, daß es nicht so schmerzhaft sei, gerädert, als geköpft zu werden, worauf ihn Sand fragt, ob er einen Geräderten und einen Geköpften schon mit einander konfrontirt habe. Derselbe Richter nannte damals noch die öffentliche Gerichtspflege „eine Landplage.“ So weit ist die Zeit denn doch auch bei uns vorgeschritten, daß man diese Einrichtung nicht mehr eine Plage, sondern eine Rechtswohlthat nennt, daß selbst Justizminister ihr das Wort reden, daß im Kleinen schon der Anfang gemacht wird, diese Aenderung in's Leben zu rufen und daß mit Sicherheit darauf gerechnet werden kann, es werde dem Kleinen bald das Größere folgen. Es wird mit den Geschwornen nicht anders gehen. Es genügt schon, daß man daran denkt, den Indizienbeweis aufzuheben, und den Rechtsspruch der subjektiven Ueberzeugung der Richter zu überlassen. Von da bis zu den Geschwornen ist nur ein kleiner Schritt. Der Schritt erfolgt, wenn die politische Angst davor verschwindet und weil diese Angst für uns, für unsere Entwickelung, für unsere Zukunft eine unbegründete, deshalb nennen wir diesen Schritt klein. Die Nothwendigkeit, diesen Schritt zu thun, wird sich aus den Uebelständen der bevorstehenden Reformen selbst ergeben. Es ist schon früher darauf hingewiesen worden, daß die Richter=Geschworne strenger urtheilen werden, als die jetzigen Richter und die bürgerlichen Geschwornen, und zwar zu strenge. In dem genannten Archiv findet sich noch eine andere Recension desselben Sand gegen einen Aufsatz in den Kamptz'schen Jahrbüchern, worin die Geschwornen angegriffen und die Beweise dafür aus einem Werke des ausgezeichneten Französischen Rechtsgelehrten Comte herbeigeholt worden. Der Gegner hatte nämlich dem Franzosen nur das entlehnt, was ihm bequem war; als kritischer Flibustier kam es gar nicht auf Wahrheit und Ehrlichkeit an, sondern nur darauf, eine Beute zu machen, die er gerade in seinem Haushalte brauchen konnte. Er ging dabei gar nicht rücksichtsvoll zu Wege und es lag ihm nichts daran, einen Finger abzuhauen, nur um den daran befindlichen Ring zu erwischen. Er zerriß den armen Comte in Stücke und nahm sich aus den einzelnen Sätzen so viel Zeilen, als ihm das Wort redeten und ließ die andern, welche den Sinn umgestaltet hätten, ruhig liegen, ohne ihrer nur zu erwähnen. Auf solche Weise läßt sich auch aus der Bibel die Unmoralität rechtfertigen. Wenn irgend etwas

größer ist, als das Unrecht eines solchen Verfahrens, so ist es der Leichtsinn, zu glauben, daß dasselbe nicht gestraft werden würde. Und das hat Sand redlich gethan. Es ist wahr, Comte tadelt Vieles an der Jury, zum Theil solches, was im Laufe der Zeit auch verbessert worden, aber er tadelt nicht die Jury selbst. Wenn schon damals erwähnt wurde, die Geschwornen vertrügen sich nicht mit der Monarchie, was die Immediat-Kommission bekanntlich widerlegt hat und die Jahrbücher sich auf Comte berufen, so heißt es vielmehr bei demselben: „Bonaparte wollte eine Monarchie errichten und in einer gut eingerichteten Monarchie muß der Fürst die Richter ernennen, d. h. wenn man unter einer gut eingerichteten Monarchie eine solche versteht, in welcher der Fürst, seine Minister und Höflinge einer diskretionairen Gewalt genießen und willkürlich über Personen und Eigenthum verfügen können. Wenn man aber unter einer gut eingerichteten Monarchie eine solche versteht, in welcher die Bürger in der Gerichtsordnung einen Schutz nicht bloß gegen die Uebergriffe und Gewaltthätigkeiten von Privatleuten, sondern auch gegen die Ungerechtigkeiten der vollziehenden Gewalt finden, so kann ich jener Ansicht nicht beistimmen. Die vollziehende Gewalt stellt die Richter an und wählt die Geschwornen. Immer aber wird man eine größere Sicherheit haben, wenn man vor Geschwornen, als vor andern Richtern steht.“ Und weiter darüber, wie sich die Richter benehmen werden, wenn sie als Geschworene urtheilen: „Ein permanentes Tribunal wird zuletzt, weil es nur Uebelthäter vor sich sieht, gar nicht mehr an die Rechtlichkeit glauben und sich so abhärten, daß es gewissermaßen der Menschlichkeit ganz entfremdet wird. Es ist daher zu wünschen, daß alle Verbrecher vor Geschworne kommen, selbst wenn diese Gerichte auch so blieben, wie sie jetzt sind.“ Und auf diesen Comte beriefen sich damals die Kamptzschen Jahrbücher und nannten ihn einen höchst zuverläßigen gewiegten Mann. Wenn aber das Stückwerk schon Gewicht hatte, wie viel mehr erst das Ganze, wo der wahre Sinn liegt, welcher erst die wahre Autorität verleihen würde.

Wien, vom 17. Juni.

(W. Z.) Gestern fand die feierliche Enthüllung des dem Kaiser Franz I. auf dem Burgplatze errichteten Monuments statt. Man hatte den 16. Juni gewählt, weil der verewigte Kaiser im Jahre 1814 nach glücklich errungenem Frieden an diesem Tage seinen Einzug in Wien hielt.

(Allg. Ztg.) Aus Krakau sind zwei Deputirte, worunter der Graf Adam Potozki, hier angekommen, um dem Fürsten Metternich eine Denkschrift zu überreichen, welche eine ungeschminkte Darstellung der Krakauer Zustände und die Bitte um Aenderung oder Modification der ergriffenen Regierungs-Maßregeln enthalten soll. Vorzüglich dringend ist die Bitte herausgestellt, die Last des 6000 Mann starken Occupations-Corps bei der bereits herrschenden Noth zu erleichtern. Bis jetzt haben diese Deputirte noch keine Audienz bei Sr. Durchlaucht gehabt.

(Allg. Ztg.) Die Berichte über den Stand der Dinge in Gallizien lauten günstig. Es herrscht überall Ruhe. Ein einzelner Fall, der sich jüngst im bochnier Kreis ereignete, wird wahrscheinlich zur Erneuerung übertriebener Gerüchte Veranlassung geben. In Druschkow, einem Dorf in der Nähe von Zakluczin und Ciczkowicze, fiel es den Bauern ein, die Aerndte der herrschaftlichen Felder, sobald sie reif würde, für sich in Anspruch zu nehmen. Es ist daher der Hauptmann Szappi mit 80 Mann nach der Gegend abgesandt worden, um nöthigenfalls zur Erhaltung der Ruhe beizutragen. Der die Stelle eines Vice-Gouverneurs von Gallizien versehende Graf Lazanzki hat die Dorf-Aeltesten um sich versammelt und sie in eindringlicher Rede zur Beobachtung der Gesetze und zur Erhaltung der Ordnung ermahnt.

Galizische Grenze, vom 13. Juni.

(Bresl. Z.) Die Untersuchungen gegen die arretirten Verschwörer nahmen bis jetzt ihren regelmäßigen Gang, allein in der Kaiserstadt scheint man mit demselben nicht ganz einverstanden zu sein, denn es verlautet so eben, daß Se. Maj. der Kaiser Ferdinand mittelst eines Handbillets an die oberste Justizstelle befohlen hat, sämmtliche politischen Prozesse, welche wegen der unglücklichen Galizischen Wirren obschweben, auf das Schnellste zu beenden. Diese Nachricht macht einen sehr günstigen Eindruck, da man daraus abnimmt, daß der Kaiser stets zur Milde geneigt, im Allgemeinen begnadigen und nur die Rädelsführer in Strafe ziehen wird. Aus den bisher mit dem bekannten Bauern-Anführer Szela gehaltenen Verhören soll sich herausstellen, daß er sich rühmt, der erste und tüchtigste Landesvertheidiger des Königreichs Galizien gewesen zu sein, und daß er im Momente der furchtbarsten Aufregung der Bauern nicht im Stande gewesen wäre, seinen Sohn oder Bruder zu retten, wenn sie den Sitzungen der Kavaliere auf ihren Schlössern, worin die Pläne zum Umsturz der Regierung debattirt und festgesetzt wurden, beigewohnt hätten. Er und seine Bauern hätten 6 Monate vor dem Ausbruche die verbrecherischen Pläne der Kavaliere überwacht, nachdem alle Denunciationen beim Gubernium kein Gehör gefunden. Ueberdies hätte das Gubernium bei einer Untersuchung die Edelleute schwerlich auf der That erwischt und dann wären die Bauern als Verläumder bestraft worden. So aber habe „ein Gottesgericht“ stattgefunden, zu dem er willig seine Hand geboten.

Mannheim, vom 14. Juni.

Die „Karlsruher Zeitung“ bringt die Nachricht, daß vor einigen Tagen in der Nacht eine Schildwache hinter dem Zuchthause von einigen Böswilligen, welche sich hinter der gegenüber liegenden Kirchhofmauer verborgen hatten, mit Steinwürfen auf die Brust und die Füße so beschädigt wurde, daß sie zu Boden stürzte und ins Militair-Hospital gebracht werden mußte. Es sei dies seit dem 25sten v. M. ungefähr der achte thätliche Angriff eines Postens, außer anderen schon berührten Beschimpfungen einzelner Soldaten, deren mehr denn vierzig seither zur Anzeige gekommen sind. Unbegreiflich bleibt es immer, daß sich solche Vorfälle in einer volkreichen Stadt, die sich bei jeder Gelegenheit die erste des Landes zu sein rühmt, und deren besserer Theil der Bürgerschaft ein solches abscheuliches Benehmen unzweifelhaft strengstens verdammen muß, trotz der von dem Gemeinderath übernommenen Verantwortlichkeit für Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung täglich wiederholen können.

Frankfurt a. M., vom 14. Juni.

(Schl. Z.) Bezeichnend für den Fanatismus, der die unsere Stadt in diesen letzten Tagen in zahlreichen Schaaren durchziehenden Wallfahrer — nach Walldüren — beseelte, ist folgender Vorfall: Eine der frommen Pilgerinnen hatte in Werlingsheim bei einem hiesigen Handelsmann ein Paar Strümpfe gekauft, mit deren Preiswürdigkeit sie sich sehr zufrieden bezeigte. Doch wenige Minuten später kehrte sie in den Laden zurück und verlangte mit Ungestüm und unter einem Strome von Scheltworten, als: verdammter Ketzer u. s. w. die Zurückerstattung des Kaufpreises gegen Hingabe der Waare, weil sie in der Zwischenzeit erfahren hatte, der Kaufmann gehöre der Deutsch-katholischen Genossenschaft an. Ja selbst als dieser ihrem Ansinnen zu willfahren sich weigerte, entfernte sie sich zornschnaubend unter Zurücklassung von Geld und Waare. Bemerkenswerth ist noch, daß die Schaar, welcher die Zelotin angehörte, ihren Ortsgeistlichen, als Seelsorger ihre Andachtsübungen zu leiten, mit sich führte.

Stockholm, vom 12. Juni.

Da der Königl. Preuß. Gesandte hierselbst Namens seiner Regierung für den Polizei-Präsidenten in Posen, Herrn v. Minutoli, darum angehalten hat, demselben auf seiner vorhabenden Reise in Schweden in diesem Sommer zu gestatten, die Gefängniß-Anstalten sowohl in Stockholm als im Inlande zu besuchen und Kenntniß einzuziehen, nicht minder von der Gefängnißverwaltung und der Gefangenpflege, als von den Kosten und Plänen für die neuen, jetzt aufgeführt werdenden Gefängnisse, so hat der Justiz-Staatsminister durch Handschreiben vom 20sten Mai an die Gefängnißverwaltung verfügt, daß Hrn. v. Minutoli in dieser Hinsicht zur Hand gegangen werde. — Die hiesige Brigg Charlotte ist durch ein provisorisches Zwischendeck darauf eingerichtet worden, 150 Schwedische Auswanderer nach Nordamerika einzunehmen. Sie sollen zu den Erik-Jansonisten gehören.

Paris, vom 15. Juni

Der erste Wagenzug zur Inauguration unserer Nordbahn ist gestern früh ¼ nach 6 Uhr von hier abgefahren; der zweite folgte um ¼ vor 8 Uhr. Jeder der beiden Züge bestand aus 27 Wagen. Eine telegraphische Depesche meldet, daß der Herzog von Nemours und der Herzog von Montpensier um 4 Uhr zu Lille angekommen sind. Bei Abgang der Depesche hielt der Erzbischof von Cambrai eine Rede. Die Inauguration der Nordbahn ist in der besten Ordnung von Statten gegangen. Brüssel ist jetzt vor den Thoren von Paris; die Hauptstadt des jungen Belgischen Königreichs ist nur noch einige Wegstunden von der Hauptstadt Frankreichs entfernt, Paris steht nun in nahester Verbindung mit Ostende, Lüttich, Gent, Antwerpen und dem ganzen Belgischen Eisenbahnnetze; Köln und die Rheinische Bahn, Preussen und Deutschland sind jetzt näher bei Paris, als Marseille und Strasburg. Erst vor 4 Jahren, an demselben Tage (am 14. Juni 1842), wurde das Gesetz erlassen, welches den Anstoß gab zu den großen Eisenbahn-Unternehmungen in Frankreich. Damals waren die Vorstudien für die Nordbahn noch nicht vollständig beendet; noch kein Spatenstich war geschehen auf der weiten Strecke dieser Linie; und jetzt ist diese gewaltige Arbeit beendet; 330 Kilometres Weg, um nur von der Hauptlinie zu reden, sind fertig, zahlreiche und ansehnliche Kunstbauten ausgeführt, prachtvolle Gebäude errichtet. Zu diesem riesigen Werke, welches bereits nahe an hundert und achtzig Millionen verschlungen hat, brauchte man noch keine vier Jahre.

(K. Z.) Die Nord-Eisenbahn ist der Löwe des Tages oder wenigstens der Presse. Wäre der Papst nicht zufällig gestorben, und gäbe es nicht über das Conclave eine Menge wohlfeiler Artikel aus den Zeitungen, die über alle vorhergehenden Conclave berichteten, nachzudrucken, so würde die Nord-Eisenbahn unbeschränkt herrschen. Jedenfalls aber hat sie heute selbst dem Conclave den Rang abgelaufen. Jules Janin berichtet in den „Debats“ zum Voraus über die Feste zu Lille, und alle anderen Blätter werden das Nachsehen haben. Das wird eine Noth und ein Elend sein, da der Bericht der „Debats“ ziemlich sicher in dem Geiste abgefaßt ist, der auch die meisten andern Blätter beleben wird. Er spricht einfach von den Eroberungen, die Frankreich durch die Nord-Eisenbahn gemacht; Brüssel, Antwerpen, Gent, Lüttich lie-

gen von nun an vor d n Thoren von Paris, und die neue Eisenbahn beweiset der Welt sehr klar, daß Frankreich noch immer la souveraine ist. In diesem Tone werden die Feste von Lille und Brüssel ziemlich sicher wenigstens ganzer acht Tage lang in allen Blättern von Paris nachhallen. Seien wir den guten Leuten nicht böse ob ihres schönen patriotischen Enthusiasmus; es ist nicht so gefährlich und wenigstens nicht gefährlicher, als die eben so schönen Redensarten, der eben so patriotische Enthusiasmus, durch den die Belgier mit "eisernen Spangen oder Schienen" oder so etwas an Deutschland gefesselt wurden. Vor einem Jahre war die Reihe an uns, heute ist die der Franzosen gekommen, Belgien mit Eisenbahnen und Zweckessen zu erobern. Die Belgier haben die Wahl, sie stehen in der Mitte, wie eine gesuchte Coquette zwischen zwei erklärten Liebhabern. Und die freundliche Coquette hat auch für jeden Bewerber ein zuthunliches Lächeln. Während in Lille und Brüssel die "eisernen Bande" mit schönen Phrasen und Champagner eingeweiht werden, singen die Belgischen Gesangchöre in Köln mit den Deutschen zusammen: "Was ist des Deutschen Vaterland?" Ei, und es wird kräftig genug wiederhallen: "Das soll es sein, das muß es sein, das ganze Deutschland soll es sein!" Die eisernen Spangen und Schienen hatten wir mit den Franzosen gemein; das gemeinsame Lied gibt uns einen Vorsprung. Aber man bilde sich nur nicht ein, daß er größer sei, als er wirklich ist. Die Marseillaise kennt doch in Belgien jeder Knabe auf der Straße, während unsere Frage: "Was ist des Deutschen Vaterland?" nur hier und dort ein Sanggelehrter mitzubrummen im Stande ist. Die eisernen Schienen und das gemeinsame Lied sind nur die Vertreter eines höhern Gedankens. Die Art und Weise, wie Deutschland und Frankreich sie nach England hinüberlenkt und Belgien ihnen beiden befreundet entgegentritt, bekundet, daß beide einen Beruf haben. Belgien aber wird sich dort hinneigen, wo dieser Beruf am klarsten begriffen und am offenbarsten verfolgt wird. Das Volk, das ihnen am meisten "Bürgschaft" für ihre Freiheit, ihre Selbstständigkeit bei äußerm festen Anschließen, ihren Wohlstand im Innern und ihre Sicherheit nach außen zu bieten vermag, das wird auch die "Coquette" am Ende heimführen. Es ist recht schön, von eisernen Banden zu sprechen; aber die Völker fesselt man nur mit andern, mit Banden des Geistes, mit Fesseln moralischer Kraft. Diese Fesseln selbst sind aber nur dort zu finden, wo Freiheit und Selbstständigkeit, Wohlstand und Sicherheit im Innern des Landes sie schaffen. Die Eisenbahnen sind aber von Eisen, der Magnet wirkt auf sie, und das Volk, das den Magnet der höhern geistigen Kraft, der gewaltigeren moralischen Tüchtigkeit besitzt, wird die Richtung angeben, in welcher der geistige Zug der Eisenbahnen die Völker fortzubewegen berufen ist.

Der Presse wird in einem Briefe aus Marokko Folgendes mitgetheilt: "Im Augenblick, wo ich Ihnen schreibe, vernehme ich, daß die Beziehungen zwischen dem marokkanischen Kaiser und Frankreich sich wieder ernster zu gestalten beginnen; der Kaiser hat unseren Truppen die Erlaubniß verweigert, auf das marokkanische Gebiet vorzugehen, und zwar unter dem nichtigsten Vorwande. Er behauptet, es würde das Einrücken unserer Truppen eine allgemeine Erhebung unter den Bevölkerungen seines Reichs verursachen, die er, sobald sie einmal ausgebrochen wäre, nicht würde zügeln können. Wie dem auch sei, der böse Wille des Kaisers unserer Regierung gegenüber ist allzu offenbar, und wir haben allen Grund, zu glauben, daß unsere Regierung den Kaiser nicht erst fragen wird, sobald es ihr dienlich erscheint, unsere Truppen das marokkanische Gebiet betreten zu lassen, um die Stämme zu züchtigen, welche Abd-el-Kader eine Zuflucht gewähren. Es wäre gut, auf den Kaiser das Kriegs-System anzuwenden, von welchem er so trefflichen Gebrauch macht. Vor einigen Monaten hatte der Kaiser seinen Sohn abgeschickt, um die Stämme zu unterwerfen, welche Mogador geplündert hatten. Da diese Expedition mißglückte, so zog der Kaiser ein ansehnliches Heer zusammen. Dieses Heer, glücklicher als das erste, siegte; die Stämme wurden unterworfen und der Kaiser nöthigte die Besiegten zur Entrichtung von 500,000 schweren Spanischen Piastern (2,600,000 Frs.) und 2000 Kameelen und außerdem noch zur Stellung von 1000 Mann, welche aus den reichsten und angesehensten der unterworfenen Stämme genommen wurden, für sein Heer. Muley Abd el Rhaman versteht besser als wir die Kriegsentschädigungen. Wir sollten Nutzen ziehen aus dem Beispiel, welches uns dieser Barbarenherrscher giebt."

Paris, den 16. Juni.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 15ten. Bei den Ausgaben für die Ehrenlegion von 7,683,098 Frks. nimmt Herr L'Herbette das Wort und beschwert sich über die Verschwendung, mit welcher dieser Orden ausgetheilt werde. In den fünf ersten Monaten dieses Jahres habe man nicht weniger als 1700 Kreuze ausgegeben und doch hätten die Wahlen noch nicht begonnen! (Gelächter.) Die Credite für dieses Capitel seien bereits erschöpft und er habe gehört, daß man vielen Rittern die Erlaubniß die Kreuze zu tragen zugesandt habe, ohne daß sie diese selbst erhalten hätten. Was er sage beziehe sich aber nur auf die Civilpersonen, die den Orden oft ohne die geringsten Ansprüche

daran erhielten. Den Kaiser Napoleon habe man, als einstmals ein halbes Regiment niedergehauen worden, für sehr verschwenderisch gehalten, weil er 7 Kreuze zugleich austheilte. — Der Minister des öffentlichen Unterrichts entgegnete diesen Vorwürfen. Als der Kaiser starb habe es 50,000 Inhaber des Ordens gegeben und jetzt gebe es nicht mehr. Er (Herr v. Salvandi) habe für sein Departement allerdings mehr Orden vertheilt als früher. Allein, als er sein Portefeuille übernommen, habe er gefunden, daß nur ein Vierzigtheil der Orden darauf fielen und dieß dünkte ihn im Verhältniß zu den außerordentlichen Leistungen der Wissenschaft zu wenig. Auch er sei der Meinung, daß man bei Vertheilung des Ordens Maaß halten müsse, dieß geschehe aber auch von seiner Seite sowohl als von der seiner Collegen. Außerdem kam in der Sitzung nichts vor als die Anregung der syrischen Frage.

Paris, vom 18. Juni.

Der päpstliche Nuntius, Monsignore Fornari, hat dem Könige in einer Privat-Audienz das Schreiben überreicht, wodurch die im Konklave versammelten Kardinäle Sr. Majestät den Tod des Papstes Gregor XVI. anzeigen.

Das Gerücht geht, eine telegraphische Depesche habe dem Ministerio gemeldet: Portugals Königsthron sei in Gefahr, mehrere der wichtigsten Regimenter seien zu den Insurgenten übergegangen und Donna Maria habe sich nach Spanien gewandt, um bewaffnete Hülfe in größtmöglichster Eile zu erbitten.

Laut des gestern eingetroffenen „Moniteur algerien“ vom 10. hatte man bis zu diesem Tage immer noch keine Nachrichten über die Ermordung unserer 300 Waffenbrüder durch Abd-el-Kader. Die Deira desselben scheint keineswegs so geschmolzen und in kläglichem Zustande, als dies unsere hiesigen Journale anzeigten. Vielmehr hat sich die Nachricht bestätigt, daß Abd-el-Kader sich von Neuem verheirathet habe und zwar mit einer Frau aus einem der bedeutendsten Kabylengeschlechter. Mustapha ben Tami befehligt die Deira noch immer. Von Mouza und mehrere Südstämme machten Bewegungen, um sich mit dem Emir, der unserem Helden Lamoricière im Rücken steht, zu verbinden.

Rom, vom 8. Juni.

(A. Z.) Obwohl des Papstes sterbliche Hülle an seines Vorgängers Pius' VIII. Statt in der St. Petersbasilika schon seit vorgestern Abend vorläufig beigesetzt ward, dauert doch die wimmernde Todtenklage vieler hundert Glocken aus Thürmen und Kuppeln um ihn fort von früh bis spät, heute wie vor sieben Tagen. Im Mittelschiff der Grabkirche erhebt sich seit gestern ein kolossaler Katafalk im Glanze von fast zahllosen, die Helle des Tages verdunkelnden Kerzen, für deren Unterhalt, bis zu erfolgter fünfter Absolution des Papstes, täglich tausend Pfund Wachs angewiesen sind. Kardinal Ostini celebrirte gestern die feierliche Todtenmesse für das Seelenheil des Hingeschiedenen, heute Kardinal Castracane, morgen wird sie Kardinal Mattei singen.

(A. Z.) In einem eigenhändigen, auf dem Schreibtisch vorgefundenen Testamente hat Papst Gregor XVI. in dreierlei Weise über seine Hinterlassenschaft verfügt. Sein Privat-Eigenthum an baarem Geld (nicht viel über 200,000 Fl.) soll durch den Verkauf zahlreicher und kostbarer, während seiner langen Regierung von fürstlichen Personen ihm gemachten Geschenke vermehrt und aus dieser Masse vor Allem die den frommen Stiftungen verschriebenen Legate realisirt werden. Aus dem Uebrigbleibenden sind sodann die für mehrere Private bestimmten Vermächtnisse zu bestreiten. Den endlichen Rest erhalten die Verwandten des Papstes, doch unter der ausdrücklichen Bedingung, keinen Einspruch gegen das Testament in späterer Zeit zu thun, auch nicht nach Rom zu kommen. Zugleich verfügte der Papst, seinen Leichnam in der Kirche San Gregorio auf dem cälischen Berge zu bestatten, sobald das für diesen Zweck zu erbauende Mausoleum vollendet ist.

Man besorgt hier vielfach, der seiner Haft entronnene Napoleon Bonoparte werde in kurzem in der Romagna an der Spitze der Unzufriedenen erscheinen. (?) — Von Florenz traf gestern Abend der neue diplomatische Repräsentant Preußens beim Vatican in der Person des Geheimen Legationsraths v. Usedom hier ein. Da seine Creditive an den verstorbenen Papst Gregor XVI. gerichtet sind, so wird man sie von Berlin aus an das Conclave erneuern müssen, bevor Herr v. Usedom amtlich auftreten kann.

Rom, vom 9. Juni.

(A. Z.) Laut heute aus Ancona hier eingetroffenen Briefen ist dort eine Oesterreiche Flottille, bestehend aus einer Fregatte, zwei Briggs und einem Kriegs-Dampfboot, angekommen und noch einige andere Fahrzeuge werden erwartet. Uebrigens ist von den bis jetzt gefürchteten Unruhen nirgends etwas sichtbar geworden.

(Fr. M.) In der Staatskasse scheint so große Ebbe entstanden zu sein, daß man selbst um die Bestreitung der Kosten für das Conclave, welche allerdings nicht unbedeutend sind, in Verlegenheit ist. Da die öffentlichen Einkünfte, Zölle und Monopole bereits auf die drei nächsten Jahre hinaus verpachtet und verpfändet sind, so hat man bei einigen Geld-Notabilitäten den Versuch gemacht, ein neues Anlehen zu kreiren. Das Gelingen desselben soll jedoch noch sehr zweifelhaft sein; jedenfalls wird ein solches Geschäft nicht ohne lästige Bedingungen zu Stande kommen. Die großen Besorgnisse, welche man vor dem Ausbruche eines Aufstandes in den Legationen hatte, sind

durch die Zusicherungen, welche die österreichische Regierung dem Kardinals-Gremium ertheilen ließ, etwas gemindert worden. Neue zahlreiche Verhaftungen hatten in den letzten Tagen in der Mark Ancona und den Legationen stattgefunden. Es circulirte in den Provinzen ein Aufruf an das Volk, nach Rom zu ziehen, das Conclave auseinander zu sprengen und der Priesterherrschaft ein Ende zu machen. Es scheint überdies, daß die Unzufriedenen auch in Rom einem Ausbruch vorzuarbeiten suchen; sollte es wirklich dahin kommen, so werden die Oesterreicher in die Provinzen einrücken und die Regierung die, in den auswärtigen Garnisonen liegenden Truppen nach Rom ziehen und so eine Militairmacht zu ihrer Verfügung erhalten, mit der sie jede Bewegung unterdrücken könnte.

Madrid, vom 12. Juni.

In der Provinz Girona ist am 10. Juni eine revolutionaire Bande unter Anführung des Esparteristen Barrera geschlagen und zerstreut worden; sie hat mehrere Todte auf dem Platze gelassen.

Lissabon, vom 3. Juni.

Wir wohnen hier einem traurigen Schauspiele bei; die Revolution hat einen vollständigen Triumph errungen, ein Ministerium nach dem andern gestürzt, ihren Willen der Königin aufgedrungen, ein Parlament berufen, das im Augenblicke der allgemeinen Verfolgung der conservativen Partei der Charte Dom Pedros den letzten Streich versetzen wird. Und das Alles geht vor, während der Herzog von Pamella Minister ist! Die National-Miliz wird also wieder organisirt gemäß eines gestern erschienenen Dekrets, d. i. der Revolution werden bleibende Waffen in die Hände gegeben. Fast alle Behörden sind abgesetzt worden und Männer an deren Stelle getreten, welche an den Aufständen der letzten Jahre Theil genommen. Und doch ist die Revolution noch nicht befriedigt. Was sie noch weiter will, weiß sie wahrscheinlich selbst nicht, denn die Haupttriebfeder ihrer Handlungen ist jetzt offenbar die Furcht vor einer Reaction. Die Einen sprechen von der Nothwendigkeit eines andern Ministeriums, die Anderen von constituirenden Cortes, noch Andere — und diese wagen wenigstens in den Blättern noch nicht offen ihre Meinung auszusprechen, wenn sie solche auch schon mehrmals, namentlich in der Revolução, durchblicken ließen — von einem Thronwechsel. Und nebst dem ist die finanzielle Lage des Landes so kritisch, daß der Eintritt der schlimmsten Katastrophen nicht Wunder nehmen würde. Man sieht hier der Ankunft sämmtlicher Ausgewanderten entgegen, die nach der Uebergabe von Almeida vor zwei Jahren nach Spanien und Frankreich gegangen waren. Von der Revolution amnestirt, ist es natürlich, daß sie nun auch ihre Früchte miternten wollen. Der zum Kriegsminister ernannte Marquis von Saldanha wird nicht wohl vor dem 20. hier eintreffen.

London, vom 16. Juni.

Oberhaus. Sitzung vom 16ten. Die Berathung über die Kornbill wurde in dem General-Comité fortgesetzt und nach langer Debatte ein Amendement des Grafen v. Wicklow wegen Einführung eines festen Getreidezolls von 5 Sh. p. Quarter mit 140 gegen 107 Stimmen, also mit einer Mehrheit von 33 Stimmen, verworfen, worauf die Berathung wieder vertagt wurde.

Ibrahim Pascha traf am 13ten Abends mit seinem Gefolge auf der Eisenbahn in Birmingham ein, von wo aus er am 14. die Schlösser Warwick und Kenilworth besuchte. Er wird bis zum 17. in Birmingham verweilen und die bedeutendsten dortigen Fabriken besichtigen. — Dem franz. Arzt Dr. Lallemand, der Ibrahim Pascha während seiner Badekur im südlichen Frankreich behandelte, hat der Prinz 6000 Lstr. gezahlt; Dr. Lallemand hatte sogar 8000 Lstr. (200,000 Fr.) verlangt.

Am 11. hielt der „Zellen-Märtyrer" W. Smith O'Brien seinen feierlichen Einzug in Limerick, unter dem Zulaufe vieler Tausende, welche mit Bannern und Musik eine imposante Prozession bildeten. In seiner Anrede an das Volk, die ziemlich aufregender Natur war, erinnerte er auch an die vor wenigen Monaten von der Anglo-Indischen Armee erfochtenen Siege am Sutledsch und sagte: „Eure Brüder, eure Verwandten haben an den Ufern des Sutledsch ihr Blut vergossen wie Wasser; und für wen? Für Englands Ruhm; denn wenn man Siege von Allival und Sobraon erwähnt, so nennt man sie Englische Siege. Aber ich sage ihnen: es sind Irische Siege; der größte Theil der Helden des Sutledsch sind irische Helden und nicht wenige darunter sind hier aus Limerick. Und wie wird dem irischen Volke dafür gedankt, daß es sein Blut nicht für Irland, sondern für England vergießt? Mit einer Zwangsbill." (Lautes Murren.) Am Abend fand ein großer Thee statt, dem 3000 Personen beiwohnten und wobei der Festheld abermals eine Rede hielt, deren Hauptmoment das war, daß er alle Nebenbuhlerschaft seiner Seits mit O'Connell in Abrede stellte und diesen zu wiederholten Malen als den einzigen Leiter der Repeal-Agitation proclamirte.

Nachdem gestern Abend die Offiziere der Britischen Marine zu Portsmouth den Offizieren des Russischen Geschwaders noch einen Abschiedsschmaus an Bord der „Victory" gegeben hatten, ging diese Eskadre heute Vormittag unter Segel, um nach Kronstadt zurückzukehren, da der Großfürst Konstantin zur Feier der Vermählung der Großfürstin Olga nach Hause zurückberufen ist.

New-York, vom 31. Mai.

Die neuen Nachrichten vom Kriegsschauplatze bringen wichtige Neuigkeiten. Die Mexikaner

sind geschlagen worden, und man hält einen längern Widerstand derselben für unmöglich. Sie haben sich den Vortheil, den ihnen das unvorsichtige Vorrücken des General Taylor auf Matamoras gewährte, entgehen lassen und haben zwei Niederlagen erlitten, am 27. April bei Punto Isabel und am 8. Mai an dem kleinen Flusse Polo Alto. Nur Mangel an Geld und Mannschaft, so wie die Gefahren der heißen Jahreszeit, scheinen einem unverzüglichen Marsch der Nord-Amerikaner im Wege zu stehen. General Taylor hat einen doppelten Erfolg errungen: er hat sich nicht nur beider Ufer des Rio Grande bemeistert, sondern es scheint ihm auch durch seine Siege gelungen zu sein, die Stimmung in den südlichen Staaten der Union umzuwandeln, so daß man nicht mehr an dem nöthigen Succurs für sein Heer zweifelt. Vor dem Ende der trockenen Jahreszeit, die eben eingetreten ist, wird man schwerlich eine wirkliche Invasion in Mexico unternehmen; unterdessen aber hofft man, eine Armee von 25—30,000 Mann an der Grenze zusammenzubringen und einzuüben, und die ganze verfügbare Seemacht der Vereinigten Staaten, so schnell als möglich durch 10 bis 12 neue Kriegs-Dampfschiffe verstärkt, soll sofort zur Blokirung der mexikanischen Küste aufgeboten werden. Man glaubt übrigens, daß die Niederlagen der mexikanischen Truppen den Sturz des gegenwärtigen Ministeriums in Mexiko zur Folge haben und daß durch innere politische Zwietracht die Widerstandskräfte der Mexikaner noch mehr Abbruch erleiden werden.

Vermischte Nachrichten.

Stettin. (A. Z.) Die hiesige Gasfrage hat bereits seit Jahren die verschiedene Stadien amtlicher Verhandlungen durchlaufen, ohne bis jetzt eine Schlußlösung gefunden zu haben. Der Magistrat schien nicht abgeneigt, die betreffende Anlage selbstständig auf Kosten der Stadt ins Werk setzen zu wollen, da jedoch die Ausführung in Berücksichtigung örtlicher Hemmnisse eine zu starke Belastung des städtischen Haushaltes zuerst erwarten ließ, so stand derselbe von diesem Vorhaben ab, und ersuchte jüngst die Stadtverordneten um Vollmacht, mit der Breslauer Gaskompagnie abschließen zu dürfen. Letztere nahmen jedoch Anstand, diesem Verlangen zu entsprechen, da sie erst nach genauerer Fassung eines inzwischen vom Direktor der städtischen Gasanstalt in Berlin eingesandten Planes und Anschlages eine Entscheidung treffen wollen. — Die bereits seit dem 1. Juni in Kraft getretene Ermäßigung der Sundzollsätze auf rohe Baumwolle, Rohzucker und Spiritus ist hier vom Handelsstande gut aufgenommen worden. Mögen wir diese Maßregel auch als eine „abgedrungene" Konzession an die mit Unverdrossenheit und Energie Preußischerseits fortgesetzten Unterhandlungen betrachten, so bleibt die hierdurch theilweise erreichte Erleichterung unseres Ostseehandels, auch unter dieser Form bewerkstelligt, anerkennungswerth. Wünschenswerth wäre es, daß jetzt eine andere beim Sundzoll betheiligte Macht an Stelle Preußens die Unterhandlungen mit Dänemark fortsetzte, um noch eine bedeutendere Zollerniedrigung oder Ablösung für alle beim Ostseehandel interessirenden Nationen durchzuführen. Da wir jedoch nicht im Stande sind, diesem Wunsche einen weitern Nachhalt zu geben, so bleibt es Pflicht der deutschen Presse, die in dieser Angelegenheit der Regierung wacker sekundirte, mit katonischer Gesinnung den Kampf zur Beseitung dieses sundischen Ueberrestes faustrechtlichen Wegelagerungssystems energisch fortzusetzen und mit kluger Benutzung bekannter politischer Verwickelungen zu Ende führen zu helfen.

Berlin. Bekanntlich haben die Freimaurer mosaischen Glaubens gegen das Verfahren der Preuß. Logen, welche ihnen, unter dem Anführen, daß sie christliche Logen seien, den Zutritt versagten, protestirt. Nach einem Schreiben des Meisters vom Stuhle der großen Loge zu London, d. d. 5. Juni, das an einen hier lebenden jüdischen Maurer gerichtet ist, wurde in der am 3. Juni abgehaltenen Sitzung der großen Landesloge einstimmig dieses Ausschließen von nichtchristlichen Brüdern für unmaurerisch und jede amtliche Verbindung mit den Preußischen Logen für abgebrochen erklärt. In Folge dessen hat der Repräsentant der Preußischen Logen, Consul H., seine Resignation bereits eingereicht. Dem Großmeister, Earl of Zetland, wurde für seine Rede ein Dank votirt. Sicherm Vernehmen nach steht man in Hamburg und in Holland auf dem Punkte, dem Beispiele Großbrittaniens zu folgen.

Oppeln, 9. Juni. (Düss. Z.) Das heutige Amtsblatt enthält folgende Bekanntmachung der hiesigen Königlichen Regierung: Der Kaiserl. Russische Fürststatthalter zu Warschau hat in Betreff des Abnehmens der Waffen im Königreich Polen angeordnet, daß allen daselbst sich zeitweise aufhaltenden Fremden die Wahl gelassen werden soll, die Waffen entweder bei der betreffenden Ortspolizeibehörde zu deponiren, oder sie zurück in das Ausland auf ihre Kosten in denjenigen Ort schicken zu lassen, welchen sie zu diesem Behuf bezeichnen. Da nun auch von dem diesseitigen Generalkonsul in Warschau angezeigt worden, daß in den Päßen Preußischer Unterthanen, welche das Königreich Polen bereist haben, häufig Waffen mit aufgeführt worden sind, so bringen wir obige Anordnung zur öffentlichen Kenntniß, und geben den mit Ausfertigung und Visirung von Auslandspässen beauftragten Behörden unsers Verwaltungsbezirks auf, alle diejenigen Reisenden, welche das Königreich Polen betreten wollen, von derselben und von dem Verbote, in diesem Staate Waffen bei sich führen zu dürfen, in Kenntniß zu setzen.

Beilage.

Beilage zu No. 75 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.

Vom 24. Juni 1846.

Berlin, 21. Juni. Am verflossenen Donnerstag, den 11. Juni, wurde den Mitgliedern der General-Synode die Auszeichnung zu Theil, von Sr. Majestät dem Könige empfangen zu werden. Schon in ihrer ersten Sitzung hatte die General-Synode den Beschluß gefaßt, den Ausdruck ihres tiefgefühlten Dankes für die durch ihre Berufung aufs neue an den Tag gelegte landesväterliche Fürsorge für die Entwickelung der evangelischen Kirche in einer Sr. Majestät dem Könige zu überreichenden Urkunde niederzulegen. Se. Majestät hatten Sich geneigt zu erklären geruht, diese Dank-Adresse von der ganzen Versammlung persönlich in Empfang zu nehmen. Die Adresse selbst lautet, wie folgt:

„Allerdurchlauchtigster ꝛc. Ew. Königl. Majestät haben Allergnädigst geruht, eine evangelische General-Synode zu berufen, damit dieselbe unter dem Vorsitze des Ministers der geistlichen Angelegenheiten sich über die Bedürfnisse der evangelischen Landeskirche und über die angemessensten Mittel ihrer Befriedigung berathe. Nachdem die Synode an heiliger Stätte Gott um seinen Beistand und Segen zu ihrem wichtigen Werke angerufen und heute ihre Versammlungen begonnen hat, fühlt sie sich vor Allem gedrungen, Ew. Königl. Majestät ihren unterthänigsten Dank auszusprechen für die landesväterliche Fürsorge, welche Allerhöchstdieselben der evangelischen Kirche angedeihen lassen, indem Ew. Königl. Majestät sie in den Stand setzen wollen, sich vornehmlich aus eigenem inneren Leben und Antriebe zu erbauen. Möge es der General-Synode gelingen, dem Vertrauen Ew. Königl. Majestät zu entsprechen und durch die Ergebnisse ihrer Berathungen beizutragen, daß die preiswürdigen Absichten Ew. Königl. Majestät zum Heile der Kirche erreicht werden! Mit diesem angelegentlichen Wunsche verbindet die General-Synode die ehrerbietige Versicherung, daß sie allen Ernst und Eifer anwenden wird, um ihre Aufgabe würdig zu lösen.

Ew. Königl. Majestät wollen den Ausdruck des innigsten Dankes und der treuesten Ehrfurcht gnädigst aufnehmen, mit welcher wir ersterben

Ew. Königl. Majestät
allerunterthänigste
die Mitglieder der evangelischen General-Synode.“

Berlin, den 2. Juni 1846. (Unterschriften.)

Des Königs Majestät nahmen die Adresse aus der Hand des Bischofs Dr. Neander in Empfang und erwiederten dieselbe, sichtbar bewegt, mit folgenden Worten:

„Ich heiße Sie aus vollem Herzen hier willkommen. — Ich komme Ihnen mit vollem Vertrauen entgegen. Der Act Ihrer Einberufung giebt allein schon Zeugniß davon. — Aber auch Sie, Meine Herren, sind, so hoffe Ich, mit dem Vertrauen hierhergekommen, und die Tage Ihrer Anwesenheit werden dasselbe schon gerechtfertigt haben, daß von Meiner Seite und von der der Verwaltung in keiner Weise eine Influenzirung Ihrer Berathungen beabsichtigt wird. Nur vollste Freiheit der Berathung und Ueberzeugung kann hier Segensreiches wirken. — Aber auch Ich werde in voller Freiheit der Ueberzeugung, die auf unwandelbaren Grundsätzen beruht, das Ergebniß Ihres Wirkens prüfen, Mich demselben anschließen oder Mich ihm gegenüberstellen.

Ein Wort, welches Ich an Sie zu richten Ihnen ans Herz zu legen wünsche, wird, so hoff' Ich, durch sich selbst jeden Gedanken, als solle dadurch ein Einfluß auf Ihre Ueberzeugung geübt werden, ausschließen. Leider! hab' Ich nicht die Zeit gehabt, Mich darauf vorzubereiten und es folglich so deutlich auszusprechen, wie Ich es wünschte. — Bleiben Sie nicht innerlich der engen Schranken unseres Landes, ja unseres Bekenntnisses stehen. Erheben Sie den Blick über diese engen Grenzen hinaus auf die gesammte Christliche Kirche auf Erden, auf ihren Ursprung, ihre Geschichte, auf die Mitwelt, die Zukunft, und erwägen Sie die gegenwärtige Zeit der Kirche; fassen Sie die Mission, die der Herr unserer Evangelischen Kirche gegeben hat; — diese Mission der Evangelischen Kirche an die Menschheit würdig auszusprechen, fehlt Mir allerdings die Vorbereitung, die Beredtsamkeit, die Tiefe des Ausdrucks; Ich bin ängstlich, den rechten Ausdruck zu verfehlen, und dadurch auf bedenkliche Weise mißverstanden zu werden. — Nur das, Meine Herren, halten Sie fest. — Unsere Kirche hat ihre bestimmte Mission, ihren Beruf, innerhalb der Allgemeinen Kirche Christi. Und dieser Beruf ist kein anderer als der, der an die ganze Kirche aller Zeiten ergangen, der in der Lebenskraft der Apostolischen Zeit wirklich ausgeführt worden ist. Die Kirchen-Geschichte lehrt uns, daß die Ausübung dieses göttlichen Berufes Jahrhunderte lang in bösen Stillestand gerathen ist. — Vernehmen Sie darum den Ruf an uns, daß wir uns in apostolischer Kraft erheben und gestalten, um unsere Mission erfüllen zu können. — Das ist bei Mir keine leere Phrase, sondern ein Wort aus der in Mir lebendig gewordenen Anschauung der Gesammtgeschichte Christlicher Kirche. Dies ist der einzige Maßstab, mit dem

Ich Ihre Arbeiten messen werde. Es wird mir eine hohe Freude sein, es thun zu können. Ich habe ein wahrhaftes Verlangen nach dem gegenwärtigen Augenblick getragen, danach, Sie so versammelt zu sehen; und noch einmal heiße Ich Sie von Herzen willkommen."

Hierauf geruhten Se. Majestät Sich die Mitglieder der General-Synode einzeln vorstellen zu lassen und in huldvoller Unterredung mit jedem derselben noch eine Stunde lang in ihrer Mitte zu verweilen, worauf Allerhöchstdieselben die Versammlung entließen.

Der Oderzeitung wird aus Posen vom 11ten Juni geschrieben, daß dort am 9. Juni elf Gefangene auf einmal entlassen worden seien, die im Verdachte gestanden hatten, verrätherische Correspondenzen nach Frankreich befördert zu haben.

Städtisches.

Sitzung der Stadtverordneten am 25. Juni, Vormittags **9 Uhr.** Zuerst Wahl zweier unbesoldeten Stadträthe. Demnächst unter anderen: 1) Geschäftskreis und Gehalt des Stadtsekretairs; 2) Trottoirlegung um die Rathswaage; 3) Reglement des einzurichtenden städtischen Leihhauses; 4) Kommissarischer Bericht wegen der Feuerlöschordnung; 5) Verbreiterung der Wiekstraße bei dem Grundstück No. 103; 6) Tausch-Vertrag wegen beim Kirchhofe belegenen Landes gegen solches am Wege nach der Kupfermühle; 7) Reglement für die Hafendiener und Einkommen derselben; 8) Feststellung von Prinzipien bei allmähliger Beseitigung der Vorbauten.

Hessenland, Vorsteher.

Die huldvolle Anwesenheit Sr. Majestät des Königs in Treptow a. d. R. gab am 9ten Juni 1843 der hiesigen Garnison und Bürgerschaft die erhebende Veranlassung, der verehrten Person unseres allgeliebten Monarchen ein Liebes-Denkmal zu gründen, welches mit Allerhöchster Genehmigung die Benennung „Königshain" erhielt. Dieses Monument besteht auf einem Flächenraum von 30 Morgen aus einem Complexus von Gebäuden, Terrassen, Denksäulen, einem Turnplatze und mannigfaltigen Gartenanlagen, und ist bestimmt, durch jährliche Volksfeste an die Segnungen der Königlichen Regierung zu erinnern. Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin haben diese Allerhöchst Ihnen dargebrachte Huldigung gnädig aufgenommen und dem Ort, der den Zweck hat, patriotische Gefühle zu beleben, die Weihe durch wahrhaft Königliche Geschenke ertheilt, indem Se. Majestät der König Allergnädigst geruhten, die Büsten von allen Königen und den beiden letzten Königinnen unseres Vaterlandes in Bronce zu verheißen und ihre Majestät die Königin einen Adler von Gußeisen., zur Zierde für das Gesellschaftshaus, genannt „Friedrichshof", zu verleihen.

Indem das unterzeichnete Comité solche Gnade mit dem tiefsten und ehrerbietigsten Danke zur öffentlichen Kenntniß bringt, fordert es alle diejenigen Patrioten, welche sich gedrungen fühlen, zur würdigen Vollendung des Königshains beizutragen, hierdurch auf, ihre Liebesspenden unter der Adresse des Obersten von Plehwe, Commandeurs des Königlichen 4ten Ulanen-Regiments, nach Treptow a. d. R. einzusenden. Das Comité wird nicht unterlassen zu seiner Zeit öffentliche Rechnung zu legen. Treptow a. d. R., den 18ten Juni 1846.

Das Comité zur Erbauung des Königshains.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Frequenz in der Woche vom 14. Juni bis incl. 20ten Juni 1846:

auf der Hauptbahn 7498 Personen,
auf der Zweigbahn 3221 Personen.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Juni.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	21	337,06‴	338,14‴	338,64‴
	22.	339,23‴	338,67‴	338,03‴
Thermometer nach Réaumur	21.	+ 15,3°	+ 18,5°	+ 11,8
	22.	+ 11,7°	+ 19,7°	+ 14,5

Eingesandt.

Stettin, 22. Juni. Am gestrigen Tage hatte Referent die unverhoffte Freude, einen genußreichen Nachmittag zu verleben. — Von Freunden eingeladen, die schönen Waldpartien Höckendorfs zu besuchen, fanden wir dort die Liedertafeln von Stettin, Stargard und Damm zu einem Singfest vereint. Heiteren Sinnes zogen die Sänger, mit den verschiedenen Vereinszeichen geschmückt, nach den schönsten, zum Aufstellen geeignetsten Stellen des Waldes, und trugen dort, unter der sichern Leitung ihres Dirigenten, viele und schöne Gesangs-Pièçen vor, unter denen Ref., der früher selbst eifriger Sänger gewesen, mehrere Compositionen von Mendelssohn und Körner erkannte. Ein großes Auditorium folgte dem Sängerbunde nach allen Stellen, und imposant zeigte sich der bunte Zug zwischen den Bergen windend, worunter sich ein schöner Kranz von Damen aus Stettin, Stargard und Damm angenehm bemerkbar machte. — Im Namen Aller, die dort weilten, sei den verehrten Herren aller drei Liedertafeln ein herzlicher Dank ausgesprochen, indem wir zugleich die Bitte laut werden lassen, den Bewohnern Stettins und der Umgegend öfter, und namentlich recht bald wieder solchen Genuß zu verschaffen. Gleichzeitig aber wünschen wir Alle diesem Vereine von ganzem Herzen Gedeihen, auf daß dermaleinst auch der pommersche Sängerbund in der Geschichte mit goldenen Buchstaben prange; möchte Jeder sich den von Herrn Bischhof aus Stargard ausgebrachten Toast recht tief ins Gedächtniß einprägen, damit nur ein Vorwärtsschreiten möglich ist. — Wir rufen deshalb mit vollem Herzen:

Glück auf dem pommerschen Sängerbunde!

Officielle Bekanntmachungen.

Publicandum.

Die Pflasterung der Langenbrück- und Königsstraße

macht die Absperrung dieser Straßen für Wagen und Reiter bei der Schulzen- und Mönchenbrückstraße, bei der Beutler-, großen Oderstraße und dem Bollwerk für die Zeit von 3 Wochen von morgen ab nothwendig.

Die von und zur langen Brücke sich begebenden Wagen und Reiter müssen daher während dieser Zeit ihren Weg am Bollwerk entlang nehmen.

Stettin, den 24sten Juni 1846.

Königl. Polizei-Direktion.

Bekanntmachung.

Der Kolonistensohn Christian Friedrich Wichert und dessen Braut Emilie Kummert zu Hintersee, haben durch Vertrag vom 28sten v. Mts. die eheliche Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Neuwarp, den 2ten Juni 1846.

Patrimonialgericht Seegrund.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Todesfälle.

Heute früh verschied unser jüngster Sohn Fritz, in Folge des Durchbruchs der Zähne, nachdem er vor wenigen Tagen sein erstes Lebensjahr zurück gelegt hatte.

Stettin, den 23sten Juni 1846.

v. Naso, Rittmeister und Adjutant beim General-Commando des 2ten Armee-Corps,
Auguste v. Naso, geb. v. Tschepe.

Den gestern Morgen erfolgten Tod meines lieben Bruders, des Schiffs-Capitains Leopold Genke, zeige ich allen Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.

Caseburg, den 22sten Juni 1846.

Carl Genke.

Heute Abend 9½ Uhr entschlief unsere liebe Hedwig in einem Alter von 1 Jahr 8 Monaten nach wenig Stunden Krampfleiden dem Herrn. Diese betrübende Nachricht allen Theilnehmenden.

Stettin, den 22sten Juni 1846.

August Schulz nebst Frau.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königl. Land- und Stadtgerichte zu Treptow a. R. soll das hieselbst sub No. 542 Cat. belegene, den Mühlenbesitzer Christian Herrmann Fischerschen Eheleuten hieselbst zugehörige, auf 108,579 Thlr. 13 sgr. 7 pf. abgeschätzte Mühlengrundstück, bestehend aus einer großen Mahlmühle von 2 Mahlgängen auf amerikanische und 4 auf deutsche Art, einer Grütz-, Graupen-, Schroot-

und Oelmühle und einer Schneidemühle, nebst dem Lachsfange in der Rega von der Schleuse bis zur Ostsee und dem Neunaugen- und Zartenfange, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,

am 25sten August, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Treptow a. R., den 14ten Januar 1846.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königl. Land- und Stadtgerichte Stettin soll das am Bladrin hierselbst sub No 155 belegene, zur Nachlaßmasse des verstorbenen Lootsen Michael Bugenhagen gehörige, auf 1620 Thlr. abgeschätzte Wohnhaus nebst Zubehör, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, Behufs der Theilung der Bugenhagenschen Erben,

am 17ten Oktober c., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden. Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion mit ihren Ansprüchen an das Grundstück spätestens in diesem Termine zu melden.

Stettin den 11ten Juni 1846.

Auktionen.

Montag den 29sten Juni c., Vormittags 9 Uhr, sollen Junkerstraße No. 1112—13: ein Flügel-Fortepiano, 1 englische 8 Tage gehende Stuben-Uhr in Mahagoni-Gehäuse, Porzellan, Glas, Zinn, Kupfer, Eisen; ferner: Möbeln, wobei: Schreibsecretair, Spiegel, Spinde, Komoden, Tische, Stühle, ingleichen Haus- und Küchengeräth; um 11½ Uhr: eine Oldenburger Kuh, ein einspänniges Pferdegeschirr, Sielenzeug, Hof- und Stall-Utensilien, so wie eine Kellerpumpe verkauft werden.

Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Mein in der breiten Straße nahe am Markt und in der verkehrreichsten Gegend zu Gollnow unter No. 76 belegenes Wohnhaus, Stallungen und der dazu gehörigen sehr einträglichen Hauswiese will ich Veränderungshalber am 22sten Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle aus freier Hand öffentlich verkaufen. Das Haus hat einen großen Hofraum und eignet sich seiner vortheilhaften Lage wegen zu jedem Geschäft.

Habeck, Schmiede-Meister.

Nachdem das Grundstück No. 1 der großen Oderstraße nunmehr von Grund auf neu erbaut und vollendet ist, beabsichtigen die Eigenthümer

entweder das Grundstück mit dem dahinter befindlichen Bauplatz, welcher nach der Oder führt, zusammen, oder Wohnhaus und Bauplatz vereinzelt zu verkaufen.

Die Uebergabe kann sofort erfolgen und sind die Zeichnungen nebst Ertrags-Taxe bei dem Unterzeichneten einzusehen, welcher die Gebote entgegennehmen wird.

Der Kaufmann Grotjohann,
Junkerstraße No. 1109.

Ein auf der Kupfermühle belegenes Grundstück mit einigen Morgen Gartenland, welches sich auf 5000 Thlr. verzinset, ist Veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist Fischmarkt No. 962 parterre zu erfragen.

Das zu Grabow unter No. 31 b. belegene Grundstück soll mit wenigem Angelde verkauft werden. Näheres Grapengießerstraße No. 423.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Sehr schönen fetten geräucherten

Lachs,

ausgewogen a 8 und 10 sgr. p. Pfd., in ganzen und halben Fischen

à 5 sgr. pr. Pfund,

so wie ein Pöstchen feiner Tischbutter in kleinen Fässern von 20 bis 40 Pfd. zum billigen Preise, a 6 bis 7 sgr. pr. Pfd., empfing und empfiehlt

J. F. Krösing,
oberhalb der Schuhstraße No. 626.

Extra schönes Limonadenpulver,
bei der Hitze als kühlendes Getränk sehr zu empfehlen, à Pfd. 12 sgr., empfiehlt

Carl Betsch, gr. Wollweberstraße No. 565.

Ein gut dressirter Hühnerhund — auf Land- wie Wasserjagd gleich brauchbar — ist zu verkaufen. Von wem? erfährt man in der Zeitungs-Expedition.

Mah.-Servanten mit Glas u. Spiegel bei A. Siebner.

****
: Goldfische :
****

und Glas-Glocken dazu, empfing

Fdr. Weybrecht,
Grapengießerstraße No. 167.

Wegen Mangels an Raum verkaufe ich eine Parthie

Mützen zu 10 sgr.

das Stück.

Emanuel Lisser.

Frische Stückenbutter vom Gute Elversthagen, so wie gute Kochbutter, empfiehlt

Pauline Dannenberg, Schulzenstr. No. 342.

Kräuter-Gesundheits-Käse, pr. Stück 7½ sgr., Polnischen und Steinkohlentheer, in Tonnen und einzeln, empfehlen

Cuno et Uhrlandt,
Fischmarkt No. 960.

Alle Sorten natürlicher und künstlicher

Mineralbrunnen,

diesjähriger Füllung, Limonadenpulver und Himbeersaft empfiehlt billigst

J. F. Krösing,
oberh. der Schuhstrasse No. 626.

Da diejenigen Leinen-Waaren, welche am Roßmarkt und Louisenstraßen-Ecke zum Ausverkauf gestellt sind, einen so raschen Absatz fanden, so wird hiemit einem geehrten Publikum die Anzeige gemacht, daß obiges Verkaufslokal nur noch einige Tage geöffnet ist; wem daher daran gelegen, gute leinene Waaren wirklich billig zu kaufen, der finde sich bei Zeiten ein.

Zum Verkauf liegen noch:

90 Ellen Gebirgs-Leinen für 7½ Thlr., Weißgarn-Leinen à 60 Ellen von 6 Thlr., Bielefelder Hausleinen, à 60 Ellen von 8 Thlr., Hanfleinen à Stück 4½ Thlr., feine Oberhemden-Leinen à 60 Ellen von 8 Thlr. an.

Ein Tischgedeck à 6 Servietten von 1 Thlr. 5 sgr. an; desgleichen mit 12 Servietten von 2½ Thlr. an.

Damast-Gedecke à 6 bis 24 Servietten, von 2½ Thlr. an, feine Taschentücher, ½ Dutzend für 7½ sgr., Drell- und Damast-Handtücher,

noch unter der Hälfte des Kostenpreises!

nur noch einige Tage.

Leichte

Sommer-Umschlagetücher,

in Crêpe de Chine, Barrège, Cachemire und Mousseline laine, so wie

Mantillen neuer Façons,

in weißem Caschemire und schwarzem Moiré empfehlen

J. Lesser & Co.

Jaconas und Barrèges

in allen Farben empfingen

J. Lesser & Co.

Fertige Knaben-Kittel,

von Sammet, Satin und verschiedenen carrirten wollenen Stoffen, empfehlen

J. Lesser & Co.

Bestes buchen, birken, eichen, elsen und fichten Klobenholz verkaufe ich, nachdem meine neuen Zufuhren eingetroffen, zu den billigsten Preisen.

Näheres beim Wraker Böning auf meinem Holzhofe (Masche's Grundstück, erster Eingang links von der Hauptstraße) oder bei mir selbst.

C. Fraude, Fischerstraße No. 1044.

☞ **500 Stück** der neuesten Mousseline de laine-Roben, so wie **200** St. feine Polka- und Victoria-Umschlagetücher, sollen von heute ab bis den 26sten d. M., zur Hälfte des bisherigen Preises ausverkauft werden, bei

J. Cronheim & Sohn.

Grapengießerstraße No. 424.

Bettfedern und Daunen

sind in großer Auswahl und zu wirklich enorm billigen Preisen vorräthig, bei

J. Cronheim & Sohn,

oberhalb der Grapengießerstraße No. 424.

Große und kleine Koch-Erbsen, weiße Bohnen, Linsen, Graupen, Buchweizen- u. Hafergrütze, schöne Hirse, letztere versteuert und unversteuert, habe ich noch bedeutende Vorräthe, die ich bei Parthien Wispel- und Scheffelweise in bester Qualität billigst offerire.

F. W. Hahn, Küterstraße No. 43.

Weizen- und Roggenmehl-Niederlage.

Weizen- und Roggenmehl in allen Nummern, von der neuen Pommerensdorffer Dampfmühle, ist mir zum Fabrikpreis-Verkauf übergeben; die Güte desselben ist bekannt, ich offerire daher in jedem Quantum, versteuert und unversteuert.

F. W. Hahn, Küterstraße No. 43.

Täglich frisch gebrannten Mauer-Gips billigst bei

A. H. Kopp, Breitestraße No. 362.

Kalteschaalenpulver

billig Krautmarkt No. 1027 bei

MÜLLER & ACHILLES.

Ein leichter bequemer einspänniger Chaisewagen steht billig zum Verkauf oberhalb der Schuhstraße No. 626.

Eine frischmilchende Ziege ist zu verkaufen Baumstraße No. 1022.

Folgende Artikel empfehle ich in größern und kleinern Quantitäten in preiswürdiger Beschaffenheit und bei der Hitze als kühlend:

Himbeersaft, Kirschsaft, so wie Marmelade aus Erdbeeren, Maulbeeren, Himbeeren und Kirschen, rein mit Zucker sämmtlich stark eingekocht, ingleichen Himmbeer-Essig mit Zucker und Himbeer-Doppel-Essig ohne Zucker.

Diese Fabrikate sind bei Versendungen in großer Hitze dem Verderben nicht ausgesetzt. Preislisten werden gratis verabreicht. Stettin.

C. W. Roth, Königsstraße No. 184.

Vermiethungen.

Eine Stube und Kabinet mit Möbeln ist zum 1sten Juli d. J. grünen Paradeplatz No. 532 in der 3ten Etage zu vermiethen.

Eine Wohnung, 3te Etage, von 3 Stuben und Zubehör, ist zum 1sten Oktober c. zu vermiethen. Näheres am Roßmarkt No. 708.

In der 4ten Etage Frauenstraße No. 894, Sommerseite, ist eine freundliche Wohnung, bestehend in drei Stuben nebst Zubehör, zum 1sten Juli zu vermiethen.

Der erste Boden meines Vorderspeichers No. 56 ist zum 1sten Juli a. c. zu vermiethen.

Rud. Christ. Gribel.

Die 2te und 3te Etage meines Hauses Königsplatz No. 825, jede bestehend in 6 heizbaren Zimmern, zwei Kabinets, Küche, Speise-, Mädchen- und Bodenkammer, Keller und Holzstall, gemeinschaftlichem Waschhause und Trockenboden, sind zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen. C. Deplanque.

☞ In Grabow ist eine freundliche Sommerwohnung zu vermiethen. Näheres bei C. Herrosé, große Ritterstraße No. 1180 b.

☞ Zum 1sten Oktober ist eine Wohnung von 5 bis 6 Stuben zu vermiethen gr. Ritterstraße No. 1180 b.

Krautmarkt No. 1026 ist ein Laden nebst Zubehör und Remise zum 1sten Juli oder 1sten August zu vermiethen.

Eine meublirte Stube nebst Schlafkabinet ist zum 1sten Juli zu vermiethen Krautmarkt No. 1054.

In bester Gegend der Stadt sind 5 Zimmer nebst Küche und Zubehör zum 1sten Oktober für 160 Thlr. jährliche Miethe zu vermiethen. Näheres bei

W. Fiedler, Schulzenstraße No. 341.

Junkerstraße No. 1108 ist in der 3ten Etage ein Quartier von drei aneinanderhängenden Stuben, Schlafkabinet, Küche mit Ausguß, Speisekammer, Bodenkammer und Holzgelaß nebst gemeinschaftlichem Waschhause sofort oder zum 1sten Juli zu vermiethen.

Zum 1sten Oktober d. J. ist in Stettin eine sehr elegante, höchst bequeme herrschaftliche Wohnung, bel Etage, bestehend aus 7 heizbaren Stuben, einer hellen geräumigen Küche nebst Speisekammer, einem großen Corridor, Bodenkammer, Holz-Remise, Waschhaus und Trockenboden, so wie Kellerräume verhältnißmäßig sehr billig zu vermiethen und das Nähere darüber zu erfahren, Speicherstraße No. 52, im Comptoir.

Eine möblirte Stube und Kammer ist zum 1sten Juli Fuhrstraße No. 629, bel Etage, zu vermiethen.

Zu Michaelis d. J. wird die 3te Etage meines Hauses Breitestraße No. 355 zur Vermiethung fertig; dieselbe besteht aus 7 Stuben und einem Saal, geräumiger Küche und Speisekammer nebst Boden und Kellerraum, und genießt der Miether die Benutzung des gemeinschaftlichen Waschhauses und Trockenbodens. — Parterre, mit Eingang im Vorderhause, jedoch nach dem Hofe hinaus, können 1 a 2 Stuben zum Comptoir noch separat abgelassen werden. Stettin, im Juni 1846.

Ferdinand Brumm.

Ein Laden nebst Wohnung ist Frauenstraße No. 917 zum 1sten August zu vermiethen.

Bollwerk No. 934 ist eine möblirte Stube 3 Treppen hoch zu vermiethen.

Fuhrstraße No. 646—47 sind zwei Stuben nebst Kabinet mit Möbeln zum 1sten Juli zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein tüchtiger Hausknecht, unverheirathet, am liebsten gewesener Soldat, wird verlangt Frauenstraße No. 921 im Comptoir.

Eine Erzieherinn kann nachgewiesen werden kl. Papenstraße No. 308, eine Treppe hoch.

Ein Lehrling fürs Tapezier-Geschäft wird gesucht. Näheres kl. Oderstraße No. 1071.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiedurch die ergebenste Anzeige, daß ich jetzt Hakenstraße No. 970, oberhalb des Schlächtermeisters Hrn. Stark wohne, und empfehle mich zur Anfertigung aller Arten von Posamentier-Arbeiten, als: Frangen, Schnüre, Borten, Gimpen, Quäste und Knöpfe, überhaupt alle Artikel, die in dieser Branche vorkommen.

Es soll stets mein Bestreben sein, durch reelle und billige Bedienung mir das Vertrauen des Publikums zu erwerben, bitte daher, bei vorkommendem Bedarf mich gütigst beehren zu wollen.

Wilhelm Rohr, Knopfmacher und Posamentier.

Am 16ten d. M. ist auf dem allgemeinen Kirchhofe eine lilla seidene Marquise, weiß gefüttert, mit Elfenbeinstiel, stehen geblieben. Wer dieselbe an sich genommen, wird gebeten, sie Mönchenstraße No. 435, parterre, gegen 1 Thlr. Belohnung abzugeben.

Schöne Erdbeeren im Langengarten bei Böbber.

Einem hochgeehrten Publikum erlauben wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir mit dem heutigen Tage die bisherige Hoffmannsche Strohhut-Wäsche, Grapengießerstraße No. 156, übernommen haben, und

werden wir solche in derselben Art wie unsere Vorgängerin fortsetzen. Gründliche Kenntnisse der Wäsche und Modernisirung der Hüte setzen uns in dem Stand, jeder Anforderung in dieser Branche zu genügen, und werden wir uns bemühen, das uns gütigst zu schenkende Vertrauen in jeder Hinsicht zu rechtfertigen.

Stettin, den 24sten Juni 1846.

Auguste Weibrecht & Bertha Böttcher,
gr. Domstraße No. 666.



Das Personen-Schiff
„Borussia"
wird in diesem Jahr seine regelmäßigen Fahrten zwischen hier und Swinemünde am Sonnabend den 27sten Juni von hier ab beginnen, und darin
von Stettin nach Swinemünde:
jeden Dienstag und Donnerstag, Mittags 12 Uhr, jeden Sonnabend, Nachmittags 1 Uhr;
und von Swinemünde nach Stettin:
jeden Montag, Mittwoch und Freitag, Morgens 8 Uhr,
fortfahren. — Wie bekannt, gewährt die „Borussia" für die resp. Reisenden das Angenehme, von keinem der bei den Dampfschiffen unvermeidlichen Uebelständen, als: der Hitze der Feuerung, des unangenehmen Fettgeruchs 2c., belästigt zu werden; sie hat geräumigen Salon und Damen-Cajüte und neben allen Bequemlichkeiten eine aufs beste eingerichtete Restauration, so daß jeder hier Ankommende direkte nach dem Schiff sich begeben kann, wo auch die Billette zu haben sind.
Die Preise sind:
auf der Borussia à Person 1¼ Thlr., Kinder unter 12 Jahren die Hälfte,
Domestiken bei ihren Herrschaften 20 sgr.,
auf dem sie schleppenden Dampfschiffe, à Person 1 Thlr.

Stettin, den 10ten Juni 1846.
Das Comité der Stettiner Dampfschleppboot-Rhederei.

Cornelius Suhr's malerische Reise um die Welt,

☞ große Oderstraße No. 19, ☜
ist täglich zu sehen von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.
Sie enthält folgende merkwürdige Hauptstädte, wie solche noch nie so schön hier gesehen worden:
Das prachtvoll wieder erbaute Hamburg nebst dessen Hafen und lebhafter Schifffahrt auf der Elbe. Dresden im vollen Rundgemälde, vom Schloßthurme aus gesehen. Moskau, vom großen Iwanthurm übersehen, 6 Meilen im Umfange, mit vielen goldenen Kuppeln. Die Stephans-Kirche in Wien mit Prozession. Berlin, das Königl. Schloß. Die Schweiz. Das Palais-royal in Paris, am Abend. Der Tunnel unter der Themse in London. Der feuer- und wasserspeiende Berg Hekla auf Island. Ferner noch: das Modell der Centrifugal-Eisenbahn, worauf man über Kopf fährt, wie jetzt eine in Berlin errichtet ist.
Eintrittspreis 5 sgr. für Kinder und Dienstleute die Hälfte. Cornelius Suhr aus Hamburg.

☞ Bekanntmachung. ☜

Um etwanigen Irrungen zu begegnen, als sei die Schwarzwälder Uhren-Handlung — bekanntlich die älteste — nicht mehr Bollwerk und Hagenstraßen-Ecke No. 32, so zeige ich hiemit ergebenst an, daß dieselbe sich noch nach wie vor daselbst befindet, und ich für das richtige Gehen jeder von mir gekauften Uhr ein Jahr garantire.
Eben so wohl werden daselbst Bestellungen auf Reparaturen angenommen, so wie aufs Pünktlichste und Billigste angefertigt.

Stettin, den 15ten Juni 1846.
☞ L. A. Hättich. ☜

Mein Tuchlager habe ich nach der Schuhstr. 858, dem früher Bäcker Schäfferschen Hause verlegt.
S. Aren.

Unterzeichneter weiset nach:
23,000 und 20,000 Magd. Morgen Forsten,
unmittelbar am Flusse und in einer Gegend belegen, in welcher bis jetzt noch kein Kaufmann arbeiten ließ. — Erstere sind mit den schönsten Eichen, Letztere mit Kiefernhölzern bestanden.
F. Seidemann in Posen.

Warum nicht Corso in Stettin? —

☞ Da unser herrliches Stromgebiet hierzu so schöne
☞ Gelegenheit bietet, so wird heute, Mittwoch den
☞ 24sten Juni Abends, versuchsweise von 9 bis 11 Uhr:
☞ „erster Venetianischer Corso" ☜
☞ stattfinden, und beim Unterbaum werden Gondeln,
☞ die Stunde für 15 sgr., zu Diensten stehen.
Un. pro Mult.

Sollte Jemand eine Badewohnung auf der Ost-Dievenow bei Cammin von 2 Zimmern und 1 Kammer vom 1sten Juli bis den 15ten August für 15 Thaler Miethe beziehen wollen, der kann das Nähere auf der Kupfermühle No. 56 erfragen.

Eine anständige Dame, welche am 2ten oder 4ten Juli c. eine Reise von Stettin nach Colberg unternimmt, sucht dieselbe in Gesellschaft von Damen zu machen. Offerten unter A. B. 140 befördert die Zeitungs-Expedition.

Brandversicherungsbank für Deutschland in Leipzig.

Mit heute hört Herr Friedr. Pabst in Stettin auf, die Geschäfte der General-Agentur daselbst zu besorgen; Zahlungen an die Bank werden bis auf weitere Anzeige von Herren Alberti & Co., Schiffbau-Lastadie No. 39, gegen Schein angenommen. Leipzig, den 22. Juni 1846.
Die Direction.

☞ Ein **Restaurationslokal** in der Unterstadt, wo möglich parterre, wird gegen eine jährliche Miethe von 300 bis 350 Thlr. zum 1sten Oktober gesucht von Zierholz, Koch und Restaurateur, Frauenstraße No. 891.

Stettiner Gesellen-Verein.

Die Mitglieder des Stettiner Gesellen-Vereins werden hierdurch zu einer General-Versammlung am Sonntag den 28sten Juni c. im Vereinslokal eingeladen: die am 5ten Juli c. auf dem Julo stattfindende Feier des 3ten Stiftungsfestes betreffend.

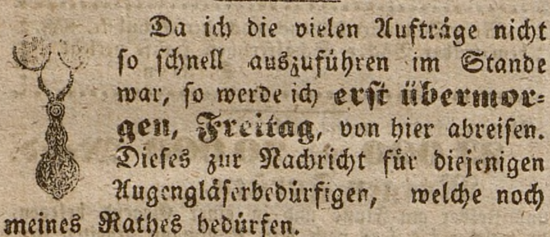
Die Vorsteher.

Café italien.

Heute Mittwoch den 24sten Juni:

Grosses Horn-Concert

Anfang 5 Uhr. Ende 9—10 Uhr. Entree à Person $2\frac{1}{2}$ sgr.



Da ich die vielen Aufträge nicht so schnell auszuführen im Stande war, so werde ich **erst übermorgen, Freitag,** von hier abreisen. Dieses zur Nachricht für diejenigen Augengläserbedürftigen, welche noch meines Rathes bedürfen.

D. Köhn, Großherzogl. Hof-Opticus, Louisenstraße, Baiirischer Hof.

Vossische Zeitung vom 13ten Juni 1846, No. 135:

Attest.

Einer meiner Bekannten, welcher in seiner frühesten Jugend sein Haar gänzlich verloren und bisher, jetzt 36 Jahre alt, trotz mehrerer gemachter Versuche kein Haar wieder erhalten hat, ließ sich das Hückstädtsche Haaröl kommen und wendete dieses Oel, der Gebrauchsanweisung gemäß, unter meiner Leitung an.

Ich habe mich beim Gebrauch dieses Mittels völlig überzeugt, daß von allen jetzt existirenden dieses das Beste ist, indem dieser Kopf, der schon seit 22 Jahren total haarlos war, jetzt hinreichend mit Haaren bedeckt ist.

Folge dessen stelle ich auf Verlangen meines Freundes, dessen Name nicht öffentlich genannt sein mag, für Herrn Hückstädt dieses Attest der Wahrheit gemäß aus.

Dalchen, den 20sten Mai 1846.

Dr. E. Ewers.

Bezug nehmend auf Vorstehendes, empfehle ich meine Oele zu den stets festen Preisen, und sind selbige immer vorräthig bei den Herren

Rudolf Scheele & Co.,

Grapengiesserstr. No. 168 in Stettin.

Haarwuchsöl zum Widerwachsen der Haare, das Fl. 2 Thlr., Haarbefestigungsöl, zur Vertreibung des Schinnes und das Ausfallen der Haare zu verhindern, das Fl. zu 1 Thlr. 10 sgr., und Bartwuchsöl, den Bart schnell hervorzubringen, das Fl. 1 Thlr. 15 sgr., $\frac{1}{2}$ Fl. $22\frac{1}{2}$ sgr., auch Pomade, die Kruke 5, 10 und 15 sgr.

E. Hückstaedt, Haaröl-Fabrikant in Berlin, Krausenstraße No. 55.

Seidene Schnurrenhüte werden zu 20 sgr. gefärbt und nach den neuesten Modellen aufgearbeitet bei

H. Brandt, Grapengießerstraße No. 424.

Eine Familie wünscht einen Herrn in Kost und Wohnung zu nehmen. Das Nähere Mittwoch- und kleine Oderstraßen-Ecke No. 1074, 3 Treppen hoch, rechts.

Ich warne hiermit Jedermann, der Besatzung meines Schiffs „Lafayette" weder baares Geld noch Geldswerth zu borgen, da ich keine Zahlung dafür leisten werde. Stettin, den 22sten Juni 1846.

D. L. Ohlson.

Da ich mein Geschäft nach dem Bollwerk in das Haus des Herrn J. C. Schmidt verlege, verkaufe ich bis Sonnabend den 27sten sämmtliche Stickmaterialien und ganz neue geschmackvolle angefangene Stickereien, um gänzlich damit zu räumen, weit unter dem Kostenpreise.

Mathilde Lange, am Heumarkt.

Vom Montag den 29sten ab ist mein Posamentier-Waaren-Geschäft Bollwerk, im Hause des Herrn J. C. Schmidt.

Mathilde Lange.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 22. Juni 1846.

	Preuss. Cour.		
	Zinsfuss.	Briefe	Geld.
St. Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{2}$	96
Prämien-Scheine der Seeh. à 50 Thlr.	—	$88\frac{1}{4}$	$87\frac{3}{4}$
Kur- u. Neumärk. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{3}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	98	—
Danziger do. in Th.	—	—	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{5}{8}$	$95\frac{1}{8}$
Grossh. Pos. do.	4	$103\frac{1}{4}$	$102\frac{3}{4}$
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{7}{8}$	—
Ostpreuss. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	97
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{8}$	$96\frac{7}{8}$
Kur- und Neumärk. do.	$3\frac{1}{2}$	98	$97\frac{1}{2}$
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{2}$
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$12\frac{3}{4}$	$12\frac{1}{4}$
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$
Actien.			
Potsdam-Magd. Obl. L. A.	4	—	$99\frac{1}{2}$
do. do. Prior.-Obl.	—	$96\frac{1}{2}$	96
Magdeb.-Leipziger Eisenbahn	—	—	—
do. do. Prior.-Obl.	4	—	—
Berlin-Anh. Eisenbahn	—	$116\frac{1}{4}$	$115\frac{1}{4}$
do. do. Prior.-Obl.	4	99	—
Düsseldorf-Elberf. Eisenbahn	5	$111\frac{1}{2}$	$110\frac{1}{2}$
do. do. Prior.-Obl.	4	$96\frac{1}{4}$	—
Rheinsche Eisenbahn	—	95	94
do. Prior.-Obl.	4	$96\frac{1}{4}$	—
do. vom Staat garantirt.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Ober-Schlesische Eisenbahn L. A.	4	—	—
do. Litt. B.	—	—	—
Berlin-Stettiner Eisenb. Litt. A. u. B.	—	$117\frac{1}{2}$	$116\frac{1}{2}$
Magdeb.-Halberst. Eisenbahn	4	—	—
Breslau-Schweidn.-Freib. Eisenbahn	4	$103\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$
do. do. do. Prior.-Obl.	4	—	—
Bonn-Kölner Eisenbahn	5	—	—
Niedersch. Mk. v. c.	4	$95\frac{1}{2}$	—
do. Priorität	4	$96\frac{1}{2}$	96